Th A
419

F.
2.
32

Andächtige Zerknirschungen,

Eines
Uber die Erkandtnuß der
beleydigten
Göttlichen Majestät,
Und eigener
Sünden-Greuls/
Reu- und Leyd-vollen
Hertzens;
Zum Trost
Einer Buß-Eyfferenden Seel,
Vor der
H. Beicht/oder Abends
Nach der
Gewissens-Erforschung
zu gebrauchen.

Cöllen, zu finden bey der Wittwe
Meuchers vor St. Paulus. 1728.

Stadtbibliothek
Augsburg

Th Pr
33
v

2002.3

Die erste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Barmhertzigster GOTT! ich würffe mich zu denen Füssen deiner Gnaden/ und beweyne mit innersten zerknirschtem Hertzen/ die schon so lang vernachlässigte Sorg deß Heyls meiner Seelen; die verlohrne edle Zeit meines bißhero übel zugebrachten Lebens; wie auch unzahlbarer Gnaden, die du mir auß deiner unerschöpfflichen Güte grundfreygebig ertheilet hast. Ach! wie groß/ und wunderbarlich ist dein Mildigkeit? daß du mir noch biß auf dise Zeit deine Seelen heylende Gnad nicht hast entzogen/ weder ermanglen lassen. Ach was hat mein Seel für eine wilde Gestalt gegen der, in welcher sie damahl gewesen, als die deinem Gesatz ja unterthänig gelebt hat? Es ist kein Vieh so wild/ welches mit meiner Grausamkeit zu vergleichen? Und also

so habe ich jenes Ebenbild/ welches du gestaltet hast / dich aber selbsten / als den Werck-Meister dessen/ in mir verderbet / und zu Schanden gemacht. Was gedencke ich, wann ich dises melde? Dich, meinen Schöpffer / dich meinen GOTT, dich/ mein Alles, und das höchste/ ja einige Guth. Ist es doch möglich, daß du mich ausser der Höllen/ wo ich zu seyn verdienet hab/ leyden kanst? Ach! mildgütigster GOtt/ verzeyhe, verschone, lasse nach meine grosse, und in Ewigkeit beseufftzliche Missethat, wegen deiner selbsten. Dann, was hast du darvon/ O Seelen-liebender GOtt/ wann deine Geschöpff von deinen Feinden ewig geplaget / und du dardurch ohne End verfluchet wurdest? Ach lasse mir dise einige Zeit noch übrig/ und frey: ich will dieselbige gewiß zu meinem Heyl anwenden; also, daß ich ins künfftig kein anderes Leben mehr führen werde/ als welches seyn soll nach dem ewigen Leben/ Amen.

Die Anderte
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Grosser GOtt! wie vil ist vonnöthen, und ermanglet mir noch/ den wahren

Geist eines Christlichen / und nach dem Himmel/ oder ewigen Leben gerichten Lebens zu erlangen? Was ist dann das jenige gewesen/ welches mich bißhero verhinderet, und in dem Geistlichen Todt hat aufgehalten? wordurch du, O Leben meines Lebens, und Seel meiner Seelen! also lang bist außgeschlossen verbliben? O was für Possen/was für Eytelkeiten/was für schädliche und verwerffliche Sachen hab ich in meinem Gemůth getragen? da du, O Ursprung alles Weesens/ und eintzige wahre Weesenheit! hast můssen daraussen seyn? Soll es dann mőglich kőnnen verschmertzet werden; daß ich wegen so unachtbaren Liederlichkeiten mich selbst ausser dem Leben der Gnad in gleichen Stand mit dem Vieh/ dich aber ausser dem / in mir verlangtem Gnaden-Ziel gesetzt habe. Ach! mich Thorrechtige! wen hab ich außgeschlossen; da ich dich, mein GOtt! auß meinem Hertzen verstossen? Wie darff ich aber so viler, wider dich geůbten Unbilden schuldig/ vor dir noch erscheinen? Und wie kanst du mich vor deine Gnaden-Augen noch kommen lassen? die ich dich so offt, von wegen/ auch der aller abscheulich- und verächtlichsten Sachen

nicht hab eingelassen? Ach! zerspringe mein Hertz! dann/ was ist dieses? Solle ein Mensch? eine Eytelkeit? eine Freund- oder Verwandtschafft? ein Gast- oder Freuden-Mahl? ein Spiel/ oder Sinnlichkeit? und was sonsten noch von erdencklichen Welt-Lust ist, mich verhindern? daß du/ O Gott meines Hertzens! diese deine Wohnung nicht einig, und gantz allein haben soltest. Es schämet und reuet mich über alles, was möglich ist, mir eine Reu/ und Schmertzen zu machen; daß du/ O liebwerthester Gott/ und eintziges wahres Guth! von mir beleydiget worden seyest. Wie späth hab ich dich/ und meine selbst eygene Boßheit erkennet? Hinführo nehme ich mir kräfftiglich für, mein Herr! es solle, und wird nicht mehr also seyn! nicht mehr wird es also seyn! siehe mein Gott! vor dir schliesse ichs: keine Gesellschafft, die mir schädlich ist, wird mich mehr sehen: weder Befreundte, weder Verwandte/ die mir verhinderlich seynd in meinem guten Vorhaben, sollen mich haben mehr. Ihr traurige Welt-Possen weichet: weichet ab von mir! dan ich will einig seyn mit dem, der alles/ und einig ist, Amen.

Die

Die dritte
Andächtige Zerknirschung, eines Reu-und Leyd-vollen Hertzens.

JEch bin nicht werth/ daß ich lebe; weilen du durch mich also verunehret worden bist: O aller Ehren werthister Gott! Ach! warumben stehen nicht alle Geschöpff wider mich auff? Die ich allein mich allen widersetzet hab / da ich dir nicht gelebt hab: Es ist ja kein Glid in meinem Leib, keine Krafft, oder Würckung meiner Seelen / welche nicht muß bekennen: Ich hab gesündiget! Dan dir bin ich nicht unterthänig gewesen; und was du mir gnädigst verlyhen hast, hab ich nach deinem Willen, und zu deiner Ehr nicht angewendet; Indeme ich mich dir / durch eben deine Güter, meinäydig widersetzet hab; indem ich dieselbige wider dein Gebott / zu meiner Sinnlichkeit, zur Bedien-und Belustigung frembder Begirden / zur Willkuhr meiner Seelen-Feind / und deiner grossen Unehr mißbraucht hab. Es schämet mich / wan ich meine Seel und Leib betrachte; weilen ich in beyden befinde; daß alle deine Güter, die ich in ihnen von dir empfangen, von mir verderbet / und verwüstet worden seynd.

Wer hat aber dißfals gelitten, als du? O mein GOtt! und warum? Ey / abscheuliche Wollust! der meinem GOtt einige Betrübnuß/und rechtmäßig über mich gefaßten Zorn kan verursachen. Ich seuffze/ und traure mit der büssenden Thais: Der du mich erschaffen hast / erbarme dich meiner? Dan/ unwerth bin ich (bekenne es vor Himmel und Erden) unwerth bin ich / deinen heiligen Nahmen außzusprechen. Wie schmertzlich durchtringet dise Empfindlichkeit meine Seel. Ach könnte ich es machen, daß du von mir / O mein Schöpffer! nicht wärest beleydiget worden. Nichts ist in der gantzen Welt / ja in aller teufflischen Grausambkeit / welches ich nicht wolte gelitten haben/ und annoch leyden; wan es mir dardurch geschehen könte/ daß du nicht wärest beleydiget worden/und solte ich auch nicht gewesen seyn / so wäre es doch besser, daß ich nicht wäre/ als/daß du beleydiget worden seyest, und zwar von mir/ die ich mit solchem Uberfluß deiner Gnaden bereichet worden bin. Ey so will ich leben ins künfftig (jetzt ist es geschlossen) leben will ich, als eine Verpflichte/und Gefangene deiner Gnaden-Schuld: Deine

heilige

heilige Gesatz will ich annehmen; wie schwär/ und widerwärtig sie meiner Seel, und meinem Leib auch seyn solten; nur allein darumen/ weil sie von dir seynd. Schuldig bin ich dises/ ja mein GOtt! unaußsprechlich ist meine Schuldigkeit! Fort mit allen hohen Gedancken/ dann meine Nichtigkeit wird mir allezeit vor Augen seyn. Dein Ebenbild will ich sorgsamer beobachten. Leben will ich nicht; als dir allein. Gedencken will ich nichts, als auf dich allein. Verstehen/und wissen will ich nichts, als dich allein. Lieben will ich nichts / dann dich allein. Mein Seel und Leib soll, und wird in deinen Händen seyn allein. Ach! glückseeliger Augenblick! Heut fang ich erst an zu leben; dan, was ich jetzt schliesse, wird mein Lebens-Spruch hinfüro seyn mit dem heiligen Basilio: Dein bin ich, Amen.

Die Vierdte Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

EY! so kehre zuruck in deine Ruhe, mein Seel/ sihest du dan nicht, wie gütig/ mit- und gegen dir dein GOtt und Erlöser sich erzeiget? In ihm soll dein Ruhe seyn/

weilen er das höchste Guth ist. Du bist ja nur wegen Gott allein? und wie hast du so thorrechtig können wegen eines Menschen/ oder wegen deiner selbsten wollen seyn? wie bist du aber auch gewesen? da du nicht warest dem jenigen zum Dienst und Ehr/ dessentwegen du warest. Beurlaube dan einmahl diese müheseelige Nichtigkeit! in dero Lieb/ und Genuß du selbsten zu nichts worden bist, und verdienet hast/ ewig vernichtet zu seyn. O mein Gott! Ist etwas in mir noch/ welches du nicht bist/ oder dein nicht ist? Benehme es/ damit alles, und allein in mir, nur du, und dein seye. Dein seye mein Seel. Dein seye mein Alles. Wan ich meine Augen nicht brauche, wegen deiner; so bin ich nicht werth, dieselbige zu haben/ sondern schuldig zu verliehren. Wan ich mein Mund, und Zung nicht anwende wegen deiner; so bin ich nicht werth reden zu können, sondern auß Straff zu erstummen. Wan ich einen Tritt mache, der nicht wegen dein r geschicht? so bin ich nicht werth eintziger Bewegnuß-Krafft? sondern also verlassen zu werden, daß ich keinen Fueß mehr bewegen/ oder rühren könne. Werth bin ich gantz vernichtet zu werden; wan ich

bin/

bin, und nicht lebe, wegen deiner. Ach! wie entsetze ich mich über mich selbsten! wie späth hab ich meiner Seelen Wuest, und Miß-Stand erkennet? wie lang aber hast du, O unendlicher guter GOtt! dises in mir schon gesehen, und gelitten? Wie ist es möglich/daß du mich hast erdulden können; als ich mich der Lieb eytler Ding/ und Geschäfften / so blind närrisch ergeben hab? Ach! wie hast du dazumahlen dein schlagendes Rach-Feuer können innenhalten, daß ich nicht in dem Staub meines Uhr-Nichts verstreuet worden bin? Mein HErr! ich bekenne es / daß ich nicht allein nicht werth seye/ von dir erschaffen zu seyn; sondern / wann du mir auch eine dopplete Höll geben woltest, so wäre es noch zu wenig gegen dem, was ich verschuldet hab. O meiner Thorheit! Du hast nichts golten bey mir? Du O mein GOtt/und mein Alles! Wo will ich dann hin, nach so schmertzlicher Erkandtnuß/ die mir unmöglich ist in meinem Hertzen zu verdrucken? O! daß sie mir das Leben abdruckte/ welches deß ewigen Todts schuldig ist. Wie glückseelig wäre ich in disem Schmertzen/ wann ich stürbe. Sihe/mein GOtt! hier hast du mich Seuff-

tzende und Weinende: Mache dir selbsten auß mir die beliebte Genugthuung für so grosse meine Untreu / und unmenschliche Grausamkeit; verwerffe nur mein Seel in Ewigkeit von deinem H Angesicht nicht. Ach was wäre dises? Ewig deiner zu entbehren / und von dir verworffen zu seyn? Was hab ich aber verdienet / dich meinen GOtt hab ich beleydiget/unmöglich ist mir von meiner Empfindlichkeit mehrers außzusprechen / weilen das Hertz gar zu schmertzlich betrangt ist. Sage dises allein nur ins künfftig; mein GOtt dir lebe ich, dir stirbe ich, dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Die Fünffte
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

UMb/ und umb finde ich mich beängstiget; Wie wäre es / O du gottloser Diener (oder Dienerin) wan dich dein HErr heut zu der Frag ruffte? Wem hast du gedienet, und wem hast du bißhero gelebt? Wen hast du geforchten/ und wen hast du gehöret? Wo ist das schuldige Lob, die verbundene Ehrerbietung/ und der GOtt eygenthumliche, verpflichte Lebens-Dienst?

Ich

Ich bekenne es/ O mein HErr! daß von mir nichts, um wessentwillen du mich erschaffen hast/ erfüllet worden seye; indem ich dir an statt deß Lobs/ nichts/ dann würckliche Gotts-Lästerungen deines allerheiligsten Nahmens ersetzet hab; an statt des Diensts dich in deinen Geschöpffen/ und meinen Glideren/ mir nach meinen verdammten Begierden zu dienen bezwungen hab. Ach giesse dich auß, mein Hertz! dises höllische Brandmahl einer so Vernunfft-losen Viehigkeit abzuwaschen. Was gedencke ich mich mit dem Vieh zu vergleichen? Die ich doch alle wilde Thier weit übertroffen hab. Wie getreu dienet ein Hund seinem Herrn? und um was? Wie hab aber ich dir meinem HErrn gedienet? Wem? meinem GOtt und HErrn! ich ein Geschöpff deß HErrn/ solle ärger, dan ein Hund gehandlet haben, und seyn? O Schmertzen, O Schuld! Wo will/ oder solle ich nun hinfliehen? Erlaubest du mir, O gütigster HErr! daß ich wie ein Hund, zu deinen Gnaden-Füssen krieche? wirst du mich wie einen Hund/ von dir nicht hinweg stossen? Die ich wilder, dan ein Hund worden bin; ich sihe schon/ deine Barmhertzigkeit will dises nicht zulassen: Ob

schon deine Gerechtigkeit Ursachen genug hätte/ mich zu den jenen hinunter zu stossen/ welche heulen/ und ewig heulen werden, wie die Hund in der Höllen. Ich weiß es/ O mein HErr! daß es dir zu wider/ wan die Herren/ oder Frauen / ihre Diener, und Mägd, wie die Hund halten: Darumb hoffe ich, du werdest auch mich deine/ zwar unwürdigste Magd, nicht also verwerffen. Ich will leben ins künfftige, wie ein Mensch, zu deinem Lob/ durch das emsige/ eyfferige, und beständige Gebett. Ich will deine Wunder-Ding, wo es mir wird möglich seyn, allezeit verkündigen. Dir allein will ich dienen mit Hertz, Mund, und Werck: Dan dises solle allzeit mein Absehen/ und Lebens-Spruch seyn: Ich bin dein Diener, oder Dienerin, Amen.

Die Sechste
Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

Auß der Tieffe ruffe ich zu dir, O HErr! Wie blind, wie thorrechtig, wie betrogen / und bethöret bin ich gewesen? Nichts dan Koth-Lacken ware alles, was ich getruncken hab; und ich gedachte, mich dazumahl, vom süssesten Hönig-Guß

erquickt

erquickt zu seyn; da ich unterdessen die wahre Zucker-Flüß, welche da gegen mir von dem Himmel herab gerichtet hast / muthwillig verachtet hab. Wie hat aber dich dise Unbild schmertzen sollen? Faule / und stinckende Aaß ware alles, was ich geliebt hab; und ich habe es für Englische Schönheiten mißsichtig geglaubet; Und also dir vorgezogen; O schönste Schönheit aller Schönheiten, mein GOtt! wie hat aber dises dir mißfallen müssen? grausame Wüterich wären die, denen ich unterthänig und diensibar gelebt hab; und ich habe in ihnen mein Glücks-Ziel gestellet: beynebens aber dich verlassen, von dem ich bin, und allein ewig glückseelig seyn kan. Wie wird aber auch dises dein zart-empfindlichstes Hertz beleydiget, und betrübet haben? Ey! hab ich dann nicht wollen seelig seyn? Hab ich meinen GOtt nicht wollen geniessen? O GOtt! O GOtt! O mein GOtt! Hast du dise so grosse / und unbillichste Verachtung deiner Güte gedulten / und übertragen können? Warum hast du mich nicht zum Verderben übergeben, durch eben jene Sachen, welche ich dir vorgezogen / und mit denen ich / ohne deiner / und ausser dir, hab

seyn

seyn wollen? Ohne deiner/ und ausser dir? Ey! wäre ich doch nicht, wan ich in dir, und durch dich nicht wäre? Verzeyhe mir, O Gnaden-voller GOtt, und gütigster HErr! es schmertzet und reuet mich alles / was also unvernünfftig wider dich geschehen ist. Nimmermehr/ ach nimmermehr / will ich von dir mich söndern; ausser dem nichts ist/ dan ewiges Verderben. Verzeyhe mir alle meine Sünden/durch welche ich mein Ziel und End verlohren hab. Tausendmahl will ich ins künfftig den Tag hindurch sagen: Zukomme uns dein Reich; und dises solle mir kein Mensch/ kein Welt, keine Begierlichkeit, keine Versuchung / ja kein Teuffel selbst mehr auß meinem Kopff / weder auß dem Hertzen reissen. Ich will seelig werden, Amen.

Die Sibende
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

WAs hab ich dan bißhero für ein Leben geführet? Ein Aaß, ein wildes, und stinckendes Aaß bin ich gewesen/welches die gantze Welt mit höllischem Gestanck erfüllet, die Natur aber selbst, wider mich / sich zu entsetzen/ durch meinen Greul / und

Abscheuen gebracht hab. Ich bin nicht werth/ daß ich zu einem so edlen und hohen Zihl erschaffen bin. Ach! wie ist es möglich gewesen, daß ich also hab können Vernunfft-loß seyn/ und irrgehen? Ach! wie hat es seyn können/daß du/ O mein GOtt über mich noch hast Sorg tragen können! Den ich nichts geacht, dessen Ehr, und Dienst ich so wenig besorget hab. Wo wäre ich? wan du mich nicht hättest erleuchtet? wo wäre ich hingefahren/wan du mich nicht hättest zuruck gehalten? Ich bin ja eine aus denen gewesen, die freywillig wollen ewig zu Grund gehen/ und vorsetzlich sich deß Himmels entschlagen. Es ist genug, biß daher/von dir abgewichen zu seyn. Zuruck/ meine Seel/ zuruck, dan die Barmhertzigkeit GOttes ruffet/ und ziehet dich. Vermerckest du dan nicht den süssen Gewalt/der dich nicht lasset also elend deinen stürtzenden Begierden nachlauffen? Gehe, gehe mein Seel zu dem/ der deiner mit außgespannten Armben erwartet/ und dich gnädigst empfangen will. O unendliche Barmhertzigkeit Gottes! kanst du mir verzeyhen? Ach ja! wan gleich mein Sünden-Wust/ und Höll-greulicher Unflath unergründlicher

cher

cher wäre / dann der Höllen Abgrund selbsten; so weiß ich / daß deine Barmhertzigkeit noch den Uberfluß, und allen disen meinen teufflischen Wust / und Unflath außtrücknen möge. So will ich dann mein Leben nach dem heiligen Evangelium ins künfftig anderst einrichten; all mein Absehen, und Meynung, alle meine Werck und Verrichtungen, sollen / und werden gehen zu dem ewigen Leben. Dises will ich allezeit, und allweg beobachten: Wo ist dein GOtt? Ach! wie übel / und wild kombt mir dise Erden vor / wann ich den Himmel, das Zihl meiner Erschaffung / ansihe, und betrachte! Fort mit euch, O ihr verdambte Sorgen aller Gelegenheiten, Sinnlichkeiten / Ehren / und Freuden! Eines ist allein vonnöthen: daß ich seelig werde. Darumen bitte ich: Erbarme dich meiner / O GOtt! nach deiner Grundlosen Barmhertzigkeit; und seye nicht ingedenck meiner alten Sünden: Lasse mich nicht mehr von dir scheiden. Ach! nicht mehr! Ach! in Ewigkeit nicht! Ach! nicht / O GOtt / Nicht! Nicht! O mein GOtt! mein allerliebster GOTT.

Die

Die achte
Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

WIrst du dan nicht einmahl dich zu deinem Ursprung begeben/ aus dem dir so vil gegeben/ und / weilen du Jhn selbsten empfangen hast , alles kommen ist? Aber getrauest du dich auch/zu deinem Gott zu nahen? die du bißhero deine Ruhe , mit Verachtung seiner gesuchet hast: wo? ach/ Pfuy! wo? In was für einer wilden Pfützen/ und Gestanck-vollen Gruben hab ich der Zeit geruhet? Die ich in der Schooß der Göttlichen/allersanfftisten Anordnung, gantz süßiglich mich hätte ergötzen können? War für Peynen hab ich geliebet; Da ich durch Mißbrauch der Geschöpffen in ihnen meine Seeligkeit gestellet hab? Ach! was für ein Höll ist mein Hertz gewesen? Wie vilen Teufflen hab ich darinnen Altär gemacht/ und Opffer gegeben? Was für Eytelkeiten hab ich alldorten angebettet? Ich , unsterbliche Seel/ die zum Eben-Bild GOttes , und des Himmels ewig zu geniessen/ erschaffen bin worden / hab die Geschöpff dem Schöpffer vorgesetzet/ und mehrer meine Feind , die Geister der

Höllen

Höllen/ als meinen GOtt in Obacht genommen, und verehrt. Wie sitze ich dan nicht schon bey denen, denen ich mich muthwillig hab zugesellet? verflucht sey dise meine Thorheit / auß welcher ich meinen GOTT, mit denen Geschöpffen zugleich auf die Waag gelegt, und für geringer geachtet hab. So offt aber ist dises geschehen, als offt ich/ wegen eines Geschöpffs, ihn hab beleydiget. Wegen eines Geschöpff hab ich können den allerliebsten, und grundgütigsten Urheber aller Geschöpffen/ wider mich erzürnen, und verachten? Was für eine Peyn der Höllen wird möglich seyn / dise meine Unsinnigkeit genugsamb zu brennen? Ich bekenne mich zu allem schuldig, hoffe aber dannoch von allen disen/ durch deine grundlose Barmhertzigkeit befreyet zu werden. Darumb ich auch aus innersten zerknirschtem Hertzen allerdemüthigst bitte/ verzeyhe mir, O GOtt der Barmhertzigkeit, meine vilfältige Boßheiten, ich nehme mir kräfftiglich vor, von disem Augenblick an / mein verwüstes Hertz von allen Geschöpffen abzuziehen; und wo es villeicht schädlich schon angewachsen/ mit deiner Gnad gewal-

waltig herauß zu reissen. Was du wirst wollen, das will ich auch wollen: Was du wirst geben/ das will ich annehmen: was du wirst verbiethen, das will ich meyden. Bereit ist mein Hertz/ O mein GOtt! zu allen Tröstungen, und Miß-Tröstungen; zur Gesundheit und Kranckheit; zum Uberfluß, und Abgang; zum Reichthum und Armuth; zur Ehr und Schmach. Ich will unter deiner Vorsichtigkeit beständig ligen. Wilst du mich erheben / oder zerknirschen, so gilt mir alles gleich; Nichts will ich mehr verlangen, nichts mehr absprechen, nichts begehren, und nichts weigern. Allein dises solle / und wird in meinem Mund und Hertzen seyn: **Dein Will geschehe, O GOtt meines Hertzens**, Amen.

Die Neundte
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

Es schmertzet/ und reuet mich / O allerliebster JEsu! daß ich mehrer meiner Seelen Feind dem Teuffel, als dir / meines Hertzens Trost, und Ursprung alles Gutens nachgegeben / und gefolget hab: daß ich mit deinem allerheiligsten Blut

ge-

gewaschen, dich meinen Schöpffer / und Erlöser, meinaydig zuruck geschlagen / durch meine Hoffart, und durch die unordentliche Liebe dessen / was ewig zu verwerffen, von mir auch gewaltig abgetriben hab. Mein HERR! sihe mit gnädigen Augen jene Seel an / die vor deiner Gerechtigkeit, in Erkandtnuß ihrer Boßheit erschrocken / umb deine Barmhertzigkeit flehentlich seufftzet. Du hast mich ja nicht wieder vergebens erschaffen, wider zu meinem Verderben erlöset? Ach! erhöre meine Hoffnung / und gewehre mein Vertrauen; Hinfüro will ich dem Feind meiner Seelen mit einem Wort sagen; Ich gehöre dem HErrn zu: (a) lieber tausendmahl todt, als nur mit einem eintzigen Augenblick etwas wider GOTT.

(a) Isaiæ 44.

Die Zehende
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

ICh habe gesündiget, O HERR! in dich, meinen Schöpffer / und meinen Erlöser, mein Hoffart hat dich mit Dörneren gecrönet: und dises durchstichet mit schmertzlicher Erinnerung mein Haubt /

und Gedächtnuß. Mein Fraß, und Unmäßigkeit hat dich mit Gall und Essig geträncket; Und dises verursachet meinem Hertzen unaußsprechliche Bitterkeit. Mein Vorwitz hat deine heilige Augen mit Blut erfüllet / und in Todt geschlossen; und dises machet mich vor Scham-Röthe erblinden. Meine prächtige Eytelkeit hat dich also schmertzlich entblösset; und dises machet mich vor Entsetzung ertattern. Mein Sinnlichkeit hat dich also grausamb verwundet; und dises durchschneidet mir die Geist-Empfindlichkeit in meiner Seelen. Meine Freyheit, und Leichtfertigkeit / hat dich an das Creutz genaglet; und über dises verliehre ich alle Möglichkeit, länger zu seufftzen, und genugsamb zu trauren. Ach / mein JESU! Sihe / hier ist die Marterin / welche deine Peynen erfunden / und dir also grausamb hat zugefüget: Hier hast du sie; aber in Reu-voller Bekandtnuß ihrer Gottlosigkeit, und demüthigster Abbittung der verübten Grausambkeit. Wer gibt mir Zäher / und Blut? dann unmöglich ist es auß meinem Hertzen genugsamen Leyd- und Schmertzen-Guß zu schöpffen / auch das

geringste nur von dem / was mir Straff-schuldig obliget / außzulöschen / und abzuwaschen. Du / du / O mein JEsu! gib ein eintziges Tröpfflein von jenem unendlichen Verdienst-reichen / und kostbarlichen Blut, welches ich auß deinen heiligsten Wunden gezwungen habe: Diß allein kan mich reinigen. Sihe an, O GOtt! meinen ernstlichen Vorsatz: Kein eintziger Mensch, weder Befreundt-noch Verwandter / keine eintzige Begierlichkeit / oder Versuchung wird deinen Gebotten mehr mich entziehen. Also schliesse ichs: Du aber, O mein JEsu! gibe deine Göttliche Gnad darzu / damit dein heiliges bitteres Leyden und Sterben in meiner armen Seel nicht verlohren seye, Amen.

Die Eylffte Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

BArmhertzigkeit, Barmhertzigkeit / O barmhertzigster JEsu! Was kan, oder solle ich anders von dir, mir versprechen / als Barmhertzigkeit? Indeme du mich grausame, und verwildte Sünderin, so Gnadenreich ansihest, und deiner Gnaden so mildreiche Zeichen ertheilest? Du wirst ja, O gütigster Vatter! meiner

alten

alten Missetaten nicht mehr gedencken? Ach/ eyle! daß deine Barmhertzigkeit der Beschuldigung meines bösen Gewissens vorkomme; damit ich durch dieselbige beholffen, in Erinnerung diser nicht versch machte. Es ist mir unmöglich, dise so grosse Schuld, und Straff-Würdigkeit in meinem Hertzen zu tragen, und wissen; daß du/ O höchster GOtt! von mir beleydiget worden seyest. Verzeyhe O GOtt! nur dises bitte ich/ verzeyhe! In übrigen mache mit diesem wilden Vieh, welches also unvernünfftig wider dich gewütet hat/ was dir beliebet. Mir ist es schon genug, daß ich wisse, du wöllest den Todt/ und Untergang des Sünders nicht. Wan du mich hättest wollen ewig verwerffen, (Ach! mein GOtt! wie recht wäre mir geschehen, nach meinen Verdiensten?) so wurdest du mir so grosse Gnaden nicht verlyhen haben/ diesen Buß-Stand einzugehen, und in demselbigen fortzufahren. O! ich sehr grausambes/ und meinem Schöpffer undanckbahristes Geschöpff! wird mich dan so grosse Güte nicht endlich also zerknirschen? Daß die, mir wild-angebohrn- und schon unglückseelig vernaturte Boßheit, dergestalt

reumüthig sterbe? Es muß seyn. Nicht mehr mutz geschehen, was bißhero geschehen ist. Das Vorhaben ist kräfftiglich geschlossen: Wan ich dißseiths den offenen Höllen-Schlund vor Augen hätte/so wolte ich lieber disen Augenblick mit Leib und Seel mich in jenes unaußlöschliche Feuer/ und ewigen Flammen-Peyn stürtzen, als in eine eintzige Boßheit mehr verwilligen. Lieber will ich (und dises ist mein gäntzlichster Hertzens-Schluß, und unveränderlicher Vorsatz,) lieber will ich, dem Leib nach/ tausendmahl, als der Seelen nach einmahl/ nur sterben, und dich, O Leben meines Lebens / und Geist meiner Seelen! meinen GOtt verliehren, Amen.

Die Zwölffte
Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Du Lamm GOttes! barmhertzigster JEsu! gütigster JEsu! es schmertzet mich, und zwar über alles/was schmertzlich mein Hertz empfinden, mein Geist ersinnen, mein Sinnlichkeit leyden, und mein Höllen-sträfflicher Leib tragen kan; daß ich dich/ der du über alles bist, was mich kan, oder solle trauren machen, ich grosse Sünderin,

derin, dein unwürdigstes, und undanckbarestes Geschöpff/durch mein lasterhafftes/ und Vernunfft-loses Leben, beleydiget hab. Mein eintziger und endlicher Schluß für jetzt, und allemahl / ist vor dir schon gemacht: Nicht mehr zu üben/was also boßhafftig geschehen ist. Nemme mich/ ach, ich bitte/ nemme mich zu Gnaden an/ O JEsu! und weilen du hinweg nehmest die Sünden der Welt, nehme auch meine Sünden von mir/ und verzeyhe mir, O JEsu! der du dem Petro in seiner Reu und Leyd verzyhen hast. Erhöre mich, O JEsu! der du die Zäher der büssenden Sünderin gnädigst angesehen/ und erhöret hast. Erbarme dich meiner/ O JEsu! der du dich über den Schächer am Creutz mildiglich erbarmet hast. Lasse, O mein JEsu! das Werck deiner Barmhertzigkeit / meine Seel / nicht ewig verlohren seyn, Amen.

Die Dreyzehende
Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Mein GOtt! in was für einem Stand bin ich? Liebest du mich? Oder hassest du mich? Dann, wie vil und schwäre Sünden trage ich aufgebürdet in meinem

Gewissen / dero Last ich / von wegen der Verhartung meiner Boßheit / nicht so schwär empfinde / als er in sich selbsten ist, und mich drucket. Bey allem diesem aber ist mir noch unbewust; ob ich nicht dein heiligstes / in mir gestaltes Eben-Bild gantz verkratzet, und verwüstet hab. Wie lang ist es schon, daß ich die Boßheit, gleich wie Wasser getruncken? Und die Zerstreuungen des Gebetts; unwarhaffte Bericht, und Erzehlungen in meinen Besprechungen; Eytel-und Fürwitzigkeit in meinem Wandel, mit unzahlbaren anderen Leichtfertigkeiten / wie nichts geachtet hab; und du hast mich danoch dennen, dir geliebtisten Seelen / in der Hoffnung meiner Bekehrung beständig gleich gehalten; So werd ich dan dise deine Hoffnung muthwillig betriegen? Deiner Güte und Liebe, biß in mein End und Undergang, widerstreben? Ach? weiche nicht ab / O Herr, von deiner Magd, in deinem Zorn? übergebe mich nicht meinen bösen Anmüthungen? Ich will lieber in alle Peinen, als in eine eintzig Sünd mich einlassen. Behüte mich dan auch vor den kleinsten Verbrechen durch welche ich in jene Ubel gerathen könte / die mich ewig von

dir

dir abzusönderen/ völligen Gewalt hätten. Ach, wehe! ewig von GOtt gesönderet, und ohne GOtt seyn; was erschröcklichers ist dises? den also liebenden, den also grossen GOtt, dises allerhöchste Guth wegen einer kleinen und liederlichen Sach beleydigen, betrüben/ und wider mich selbsten erzürnen? Thäte ich dises einer meiner Freundinnen? deme, den ich ehre / liebe, oder sonders beobachte? Und wan es gegen einer solchen Persohn geschehen wäre / wie schmertzete es mich? Nun aber/ so ist es geschehen gegen dir meinem Vatter / meinem HErrn, und meinem allerliebsten GOtt. O süssester JEsu! ich bitte, verzeyhe mir / ich will altes hoch achten, und derenthalben all-möglichst fliehen/ alles/ so klain es auch seyn solle/ was ich erkennen werde, dir zuwider zu seyn; damit ich / auch nicht in dem geringsten dir untreu mehr werde/ O grosser GOtt, Amen.

Die Vierzehende
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

ICh will meine Seel seelig machen / ich will recht leben, wie ich schuldig bin. Ich will dir meinem GOtt dienen/ und die

ewige Seeligkeit erlangen / zu der ich erschaffen bin. Ich will zu meinem Ziel und End/ zu dem du mich auß meinem Uhr-Nichts heraus gezogen hast, gelangen. Also ist mein Willen fürs Künfftige. Aber, wirst du mir/ O HErr! mein voriges wild- und viehisches Leben gleich also durchgehen/ und ungestrafft lassen? wirst du dise meine gewaltige, und unverantwortliche selbst Mörderung meiner Seelen / die ich mir zugefüget / da ich deinen Geist auß mir vertrieben/ mit dem ewigen Todt nicht abstraffen? Ich/ ich hab selbst meine Seel dir entzohen/ und bißhero dem Teuffel, der Welt, und dem Fleisch muthwillig übergeben. Ach! wie beschwäret mich diser also teuffliche Frevel! dann ich erkenne es/ daß ich selbst jener wilde / und feindseelige Geist gewesen bin, der mich verführet, und ewig hat wollen in das Verderben bringen. Und du mein GOtt! hast mich gesehen in diser meiner Unsinnigkeit also von dir abweichen? wie vil tausend Ursachen habe ich dir gegeben / mich ewig zu verwerffen? Ey! so seye weit von mir/ was mich also weit von dir entziehen, und in ein so unendliches Elend / allwo dein Zorn

nim-

nimmermehr außlöschet / verstossen kan. O unendliche Gütigkeit! wie solte ich nicht trauren/ wann ich gedencke/ wie ich mit dir, dem höchsten Guth, umgangen seye? Und wer hat sich sonst also gegen dir verlohren? Ich, ach! ich verwerffe alle jemahlen gewesene Boßheiten. Und ich lebe doch/ und traget mich die Erden noch? Und warum zerreissen mich nit alle wilde Wald-Thier / und verbrennet mich das blitzende Rach-Feur deß Göttlichen Zorns nicht in Staub und Aschen? O gütigster GOtt! O mildester GOtt! nur dißmahl verschone noch, und halte zuruck mit der Maledeyung über mich unfruchtbaren / und zum höllischen Feür schon verdörrten Feigen-Baum. Habe Gedult mit mir/ ich will dir alles ersetzen! Gewiß/ gewiß/ mein GOtt! will ich mich besseren, und ein anderes Leben anstellen. Mache nur / damit ich jetzt widerum lebe durch deine Gnad/ Amen.

Die Fünffzehende
Andächtige Zerknirschung eines Reu und Leyd-vollen Hertzens.

O JEsu mein Erlöser! erbarme dich meiner: Lasse dein bitteres, und Verdienst-volles Leyden deines heiligsten leben-

dig-machenden Todt an meiner Seelen nicht verlohren / und mir nicht zum Verderben seyn. Gedencke / daß du dise Seel, dein Eben-Bild / auß deiner unendlichen Gütigkeit erschaffen hast. Gedencke / daß du dise Seel, das Kunst-Stuck deiner Allmacht / auß deiner unergründlichen Liebe erlöset hast. Gedencke, daß du dise Seel / den Inhalt aller Geschöpffen auß deiner unerschöpfflichen Freygebigkeit gezieret und bereichet hast. Sey derohalben mir armen Sünderin gnädig und barmhertzig; welche Todt-schmertzlich betrübet ist, daß sie dich beleydiget hat / O liebster GOtt! welche unersättlich verlanget durch den Todt, wie peynlich er auch wäre, zur Genugthuung für ihre Missethaten ihr Leben zu opffern / in Vereinigung mit jenem Todt / den du für das Heyl aller Sünder hast außgestanden / O unsterblicher GOtt, lieber wäre es mir / jetzt todt seyn, ja längst schon verschyden seyn, als dich noch einmahl nur beleydigen / oder beleydiget haben / lassest du mir noch zu zu leben? so will ich nimmer / wie ich gelebet hab leben / sondern mein Leben nach deinem Todt / und zu dem ewigen Leben richten / Amen.

Die

Die Sechszehende
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O HErr JEsu! O Lieb und Leben meines Hertzens, ach wie gereuet es mich/ daß ich also lang gelebet / und übel dabey gestorben gewesen bin. Mein HErr! anjetzo will ich recht sterben, und von der Welt/ von dem Teuffel/ von dem Fleisch abscheiden, denen ich bißhero tödtlich gelebet hab. Ich schliesse meine Augen aller Eytelkeit: damit ich nichts mehr sehe/ welches mir in dem Todt vorgebildet / einen bösen Todt verursachen könnte; Du aber / zeige mir dein Angesicht/und eintzig-fröhlichen Gnaden-Blick/ in welchem allein alle Freud, und wahres Leben ist. Ich schliesse meinen Mund und Zungen allen eytlen Ruhm, und Unwahrheiten: Verschaffe du/damit mein Mund und Zung ohne Unterlaß/aber forderist in dem letsten Seufftzer bekenne: O mein GOtt, ich liebe dich. Ich schliesse meine Ohren allen verführerischen und ergötzlichen Welt-Gelöß, oder Geschwätz: Lasse du deine Stimm in Gehör meines Hertzens allezeit erschallen. Meine Händ u. Füß/will ich/sollen gebunden seyn,

damit keines den Gewalt mehr haben solle/ sich wider deine Gesätz zu bewegen. Alle Uppigkeiten, Wollust und Sinnlichkeiten sollen ewig außgeschlossen, und verworffen seyn. Ich will ins künfftig gantz todt leben/ und meinem vorigen Leben ernstlich abgestorben seyn. Es wäre mir auch lieber/daß ich niemahlen gelebet hätte/ damit du niemahlen von mir wärest beleydiget worden. Meine Todten-Bahr wird dein H. Creutz/ das ist/ mein außerwöhlter Buß-Stand seyn; zu, und in welchem ich mich schon hab eingeschlossen/ und vernaglet / biß daß ich unter die Erden kommen werde. Nichts ist mehr übrig, als daß ich durch Reu-müthige Zerknirschung auch zu Aschen werde / und geistlicher Weiß verweese. Darumben sage ich auß Schmertz-vollem Hertzen: Mein GOtt und HErr! verzeyhe mir/dan es gereuet mich/ daß ich dich / das höchste Guth/ beleydiget hab; es wird hinfüro / was übel geschehen ist, nicht mehr geschehen: und dises allein, nur wegen deiner; weilen du GOtt bist das höchste unendliche Guth, mein Ziel und End, nach dem ich seufftze,

Amen.

Die

Die Sibenzehende
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Mein HErr und mein GOtt! allerbarmhertzigster JEsu! Sihe, allhier ist jene Meineydige; welche einzuhollen so vil Abgesandte deine allerheiligste Einsprechungen, und Vorstellungen deiner Grund-gütigen Liebe so lange Zeit schon außgeschicket, abgeordnet worden seynd. Hier ist jene Treulose, die dem höllischen Geist, deinem abgesagten Feind wider dich, ihrem rechtmäßigen und eintzigen HErrn, so vil Jahr, nichtig, und lang angehangen; die an statt deiner, verächtliche Geschöpff/ nichts-werthe, und häßliche / verdammte, und Seelen-schädliche Wollüsten auf den Thron zu erheben/ uud für eine Göttliche Glückseeligkeit zu verehren / sich unsinnig bemühet hat. Es ist ja kein Augenblick meines Lebens, der nicht Sünd-schuldig/ und ewiger Straff werth ist? Es ist keine Ader in meinem viehischen Leib, welche/ ob sie schon nicht von einem unreinen höllischen Geist besessen/ doch von einer mehr dan teufflisch-bösen Sünd-Wildigkeit erfüllet ist. Ich erzürne mich anjetzo

über mich selbsten / und bekenne es / daß meine Missethaten/die Boßheit deren ewig-verdammten Geistern weit übertreffen/von denen du nur ein eintziges mahl bist beleydiget worden.

Ach wie lebe ich dan zum Spott deiner Gerechtigkeit? welche wegen so grosser Gedult gegen mir Höll-sträfflichen Sünderin von jenen, an die ewige Straff schon gebundenen unglückseeligen Englen, geschmähet wird? wie lassest du dir von deiner mildreichen Barmhertzigkeit, den von mir / mir selbst entzündten Zorn / also nachsehlich löschen? O mein GOtt! ich habs ja verdienet, und wie offt? ewig verdammt zu seyn, dan dich hab ich beleydiget, darbey das ewige Guth verworffen, und mich dessen auf ewig unwürdig gemacht. Ach wehe mir Armen! Was hab ich gethan? Ey so solle ich dan verdammt seyn? Ich beruffe, ich beruffe mich von der Gerechtigkeit, zu deiner Blut-und und gut-reichen Barmhertzigkeit/mein JEsu! deme der Vatter alles Gericht übergeben hat. Gedencke, daß du seyest GOtt und Mensch! Was wurdest du darvon haben? wan dir durch die gantze Ewigkeit meiner Seelen-

Feind solte vorwerffen; daß deines allerheiligsten Bluts Verdiensten in mir verlohren/ und vernichtet worden seyen. Lasse mich nur disesmahl noch frey/ und Straffloß/ ich will mich selbsten, neben ernstlicher Besserung meines bißhero sündigen Lebens/ ritterlich züchtigen / und alle verübte Boßheiten in meinem Leib abstraffen/ mit dem ich hinfüro nicht anderst, als wie mit einem gefangenen armen Sünder umgehen und verfahren werde; deme zwar das Todt-Urtheil nachgesehen, aber die zeitliche Gefangenschafft, und harte Dienstbarkeit zur Genugthuung obliget, um also in deine Gnad zu kommen / Amen.

Die Achtzehende Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

UBerfalle mich nicht in deinem Zorn / O Richter der Lebendigen / allergerechtigster GOTT! und wann du dein Gericht ergreiffest, so verdamme mich nicht/ O mein Erlöser, und eintziger Mittler meiner Verdammlichkeit/ mein JEsu! O GOtt der Gerechtigkeit/ und GOtt der Barmhertzigkeit! der du anjetzo auf unsern Altären/ und Opffer-Tischen das Opffer der Versöh-

Stadtbibliothek Augsburg

söhnung bist, aber an jenem erschröcklichen Tag / in dem Urtel-Sitz dich als ein Richter / mir mit so vil Verbrechen beschwärten, und elenden Sünderin wirst vorstellen. O du Lamm GOttes, welches du für mich geschlachtet worden bist / lasse mich nicht in die Schaar deren stinckenden Böcken gerathen, und mit ihnen in jenen feurigen Stall, der ewig verriglet ist, und von dem Unflath niemahlen gereiniget wird, verstossen werden. Ich hab dich zwar meinen Hirten, als ein muthwilliges Rauden-voll und undanckbares Schaaff verlassen / da ich in meinem Unvernunfft dem Fleisch- und der Welt-Lust nachgegumpet bin. Meine grosse Straff-Schuld bekenne ich mit Schmertz- und Reu-fliessenden Zäheren, möchte von Hertzen mein gantzes Leben Leyd-müthig außgiessen / wan ich nur dißfahls zur Gnad und Verzeyhung gelangen könnte! Gedencke aber / O mein JEsu! warumen du, als ein so Lieb- und Sorgtragender Hirt in dise wilde / und Dörnervolle Welt-Wüsten kommen seyest; als das verlohrne Schäfflein / meine arme, von denen Uppigkeiten also weit uud gefährlich verführte Seele zu suchen, selbe

zu

zu finden/ und auf deine Schultern auff-
zubürden.

Was für Gnaden hab ich schon von dir
empfangen? Lasse nicht zu / daß die jenige
in deinem Zorn verlohren werde; welche
von deiner Lieb gesucht / von deinen mild-
reichen Händen aber also lang barmhertzigst
getragen / und erhalten worden. Du
wirst ja nicht in einem Augenblick alle, so
grosse/ deine mir verlyhene Gaaben, und
Gnaden verwerffen? Sihe gnädigst an
meine Reu! wie schmertzlich betrübet es
mich, daß ich das Band deiner Liebe ab-
gesprenget / dir auß-gerissen bin, mich
von deiner Gnaden-Sorg loß gemacht,
und unter die wilde Höllen-Böck selbsten
vermänget hab. Es schämet mich / indem
ich gedencke, mit was für einer Thorheit
ich dich, meinen Hirten verlassen;
deine Stimm verachtet / und den / der
eine lautere Güte ware / beleydiget hab?
Ich weiß nichts / was ich nicht lieber ley-
den wolte, als dise Schuld der Beleydi-
gung deiner unendlichen Güte in meinem
Gewissen herum tragen. Sihe / mein
GOtt! ich verfluche dise meine Boßheit/
ich will nicht mehr bey diser unglückseeligen
Heerde

Heerde der Verfluchten verbleiben. Es grauset mir über meine Laster/und vor dem teufflischen Gestanck meines sündigen Lebens. Ich will hinfüro/ als ein Schäflein leben/ damit du mich, O guter Hirt! unter deine liebe außerwählte Schäfflein annehmest , und in jenen glückseeligen Schaaff-Stall einlassest/ allwo die Weyde deren ewigen Freuden niemahlen außdörret/ sondern durch dich immer grünet, und erquicket / Amen.

Die Neunzehende Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd - vollen Hertzens.

WAs fallt mir ein? O Schröcken / O entsetzliche Erinnerung! Wie? solle jemand in dem ewig - brinnenden Feuer-Ofen heulen , und durch das Zuscharren deren Rach-vollen Gerichts-Diener GOttes, gepeyniget seyn , der durch mich dahin gefallen / und von meiner Boßheit ärgerlich in selbiges Plag - Orth gestürtzet worden ist. Wie? solle / oder kan ich dann eine Hoffnung deß Heyls , und der Seeligkeit noch haben? Ach wehe/ mir ermanglen die Wort meines Hertzens Bestürtzung , und die Verwirrung meines

nes Geists auszusprechen. Ach, mein JESU! die Seel will mich verlassen unter der Höll-schwären Bürde, die mich Gewissens-ängstig drucket. Wie? wan es also wäre, daß aus meiner Boßheit jemand in der Verdammnuß litte; oder dahin zu kommen die Ursach und Aergernuß genommen hätte? dörffte ich mir dannoch eine Hoffnung deß Himmels noch machen? solten auch meine Zäher die Krafft haben jenen zu helffen, die noch auf dem Weeg/ und nicht schon gar in dem Eingang der Verdammnuß seynd? Ach was für einen Schaden hab ich dir zugefügt / wann ich durch mein lasterhafftes und ärgerliches Leben nur eine eintzige Seel dir entzogen, und dem Teuffel übergeben hab, die du mit deinem kostbahren Blut erkauffet hast/und die dich in alle Ewigkeit loben solte. Wie will/ und werde ich dir disen Schaden ersetzen? Wie will/ und werde ich jener Seelen mehr helffen/die schon verlohren ist? Ich übergibe mich dir, schaffe dir selbst nach deinem Belieben / auß mir/ und meinen Kräfften/ die beliebteste Genugthuung/ wan ich tausendmahl durch alle erdenckliche Peynen zerknirschet / und zu neuer

Quaall

Quaal widerumb begeisteret, biß zum Ende der Welt leyden solte; wäre für mein Verbrechen noch nichts gelitten. Ich lege mich in deinen allerheiligsten Willen, belieb es dir mich durch Schmertzen zu reinigen? Ach! schneide, und brenne allhier. Willst du durch Schmach mich vernichtigen? Sihe/ da bin ich, nur ewig verwerffe mich nicht, lasse meine Zäher, und Seufftzer vor dein Angesicht kommen/ damit also, wo nicht vor denen/ die schon verlohren seynd/ (ach Schmertzen!) aufs wenigst von mir Verdamnuß-werthe Sünderin die ewige Flammen-Brunst abgewendet werde. Was würdest du für einen Trost haben, O Heyland der Welt! wann du mich auch denen zuwürffest/ die würcklich schon brennen; mache vilmehr/ O Seelen-liebender JEsu! damit ich dich an statt deren, die durch mich in die Verdammnuß kommen seynd, doppelt lobe und liebe. Ins künfftig will ich gewiß/ nicht allein mein Leben besseren/und sorgen, damit niemand mehr von mir geärgert/ ewig zu Grund gehe; sondern die schon auf dem Weeg deß Verderbens angefangen irr zu gehen, zu dem ewigen Leben

geleitet werden. Wäre es mir erlaubet / meine vorige Boßheit zu ersetzen, so wolte ich mit der heiligen Catharina von Senis / mich auf das Dampff-Loch der Höllen legen / umb also allen Eingang zu verhinderen in jenen Abgrund der Peynen / damit niemand mehr könnte verdammt werden. O mein GOtt! nehme an disen Willen, Amen.

Die Zwantzigste
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Liebster GOtt / und unendlich-werthes Guth! wie hat es geschehen können / daß ich dich wegen so schlechter / und Verdruß-voller Freuden / wegen so gering, und unachtbahren Sachen, die ich unsinnig geliebt / und dir dem höchsten Guth / in meinem bethörten Lust, Hirn-loß vorgesetzet, hab beleydigen können? Beleydigen? Ach! Wer? Wen? und wie? Ich, nichtiger Erden-Staub; Dich / aller Güter, und aller Hochheit unergründlichen Ursprung? und also vermessen? also unverschamt? Einen so gewaltigen Richter, allmächtigen GOTT / und zugleich allerliebst- und gütigsten Vatter!

Pfuy

Pfuy meiner Leichtfertigkeit! Pfuy meines gottlosen Frevels! Ich wuste wohl nichts zu ersinnen mehr/ welches mich schmertzlicher konnte quälen; als daß ich sihe/ und erkenne jenes Mißfallen/ welches du/ O mein GOtt/ über mich tragest, und jenen Zorn/ zu dem ich selbst dich wider mich entzündet, und gleichsam gezwungen hab/ mich zu straffen. Das hab ich von jenen meinen Uppigkeiten/ und wilden Begierden-Lust übrig/ in denen ich dich beleydiget hab. Ach! mein Hertz kanst du noch unzerknirschter seyn? zerbreche/ und spalte dich in möglichiste Ablösung/ der innerist-verhaltenen, oder anligenden Boßheit. Kan es dir wehe seyn? wan du jemand, der dir angenehm ist/ wider dich betrübt hast: wie vil billiger/ und gewaltiger solle es dich schmertzen, daß du GOtt/ weil er GOtt, und das allerhöchste/ ja eintzige Guth ist, wider dich erzürnet/ und beleydiget hast. Ich bitte umb einen eintzigen Gnaden-Blick deiner Leben-machenden Barmhertzigkeit. O JEsu! sihe mich an, und erbarme dich meiner; ich bin nicht mehr/ die ich ware/ dann ich will also seyn, wie ich solle, lieber todt;

todt, ja todt will ich lieber seyn, als einen Augenblick lang leben zu deiner Beleydigung, O GOtt meines Lebens, Amen.

Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

VAtter, ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir, und bin nicht wert, deine Tochter genennet zu werden. Ich lige vor deinen Göttlichen Augen mit dem verlohrnen Sohn, mit welchem ich mich von dir, und von deinem Hauß abgewendet; deinen Willen, und Vätterlichen Befelch außgeschlagen; deine Beruff, und himmlische Einsprechungen verworffen; deine Güter, und unzahlbare mir ertheilte Gnaden mißbrauchet, und verschwendet hab. Es ist in mir, ja aus allen deinen Göttlichen Gaaben nichts mehr übrig. Ach der unverantwortlichen Verschwendung! Kein guter Gedancken ist in meinem Hertzen; keine rechte Neigung in meiner Seel: keine lautere Erkandtnuß in meinem Verstand; keine heilige Bewegung ist mehr in meinem Geist zu finden. Ich bin in eine Pfitzen gefallen, aus welcher ich mich nicht erschwingen kan, wan ich deine Gnaden-

Hand nicht absonderlich / und nachdrucklich heben wird. Ach! wo ist jene Zeit? in der ich unter deinen lieben Kinderen, der Englischen Freyheit geniessende mit Himmlischer Süssigkeit in meiner Andacht, mit heiligstem Eyffer in meinen Buß = Wercken, mit unaußsprechlichem Antrib in allen meinen guten Wercken und Ubungen gestärckt / und erfüllet ware? Dem schiehen Wald=Vieh bin ich gleich worden / und hab von meinem Glücks=Stand/ (Ach! wie erschröcklich?) abgeartet.

O der greulichen Aenderung! solle ich dann immer also mehr ein todt = als lebendes Leben führen? wird dan meines Sünden=Wusts kein Ende seyn? Solle ich auß disem Laster=Sumpff niemahlen mehr heraus kommen können? werde ich dann eine ewige Leib = Eygene der wütterischen Begierden / in unänderlicher Folterung deß mörderischen Gewissens / und eine unversöhnliche Feindin meines getreuen Schöpffers? in dem Gewalt der Teuffel / und im Vor=Hoff der Verdammnuß biß in den Todt / und zum ewigen Verderben verbleiben? Ach, meine Seel! kehre zuruck

zu GOtt/ deinem Schöpffer / deinem Erlöser, deinem Vatter! Sihe/ wie mildgütig er sich selbsten dir mit seiner Gnad erbietet. Die Händ strecket er aus dich zu umbfangen; das Haubt zeigt er geneigt/ dich mit dem Friden-Kuß zu erfreuen. O mein GOtt, und gütigster Vatter! ich verdamme jene Freuden/ und verfluche jenes Leben/ welches mich dir zum Feind, und zur Betrübnuß jemahlen gemacht hat. O Schmertzen! O Quaal! O Leyd! GOtt hab ich verlassen/ wo soll ich anjetzo hin? Wann auch er mich verliesse / wie wurde es stehen mit mir? Nur dißmahl nehme mich noch an in dein Hauß / hertzliebster Vatter meiner Seelen, O gecreutzigster JESU! erthelle mir nur dißmahl noch den Kuß deß Fridens! Unter deiner Lieb-reichen/ und Gnaden-vollen Umbarmbung versprich ich dir zu dienen biß in mein End. Kein Fürwitz/ kein Muthwillen/ keine Welt-noch Fleisches-Bethörung solle mich mehr ziehen, oder von dir abführen. Bin ich bißhero ein verlohrnes Kind / ein Kind deß Teuffels gewesen; so will ich hinfüro ein Kind GOttes seyn/ Amen.

Die Zwey und zwantzigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

ACh! ich Eyd-brüchige, und untreue Sünderin/ die ich nun den Schwur, welcher in der heiligen Tauff also kräfftig geschlossen ist worden so meineydig umbgewendet/ und gebrochen hab / ich bin wider dich gewesen? von deme ich bin / und von deme ich all meine Weesenheit habe? Wider dich meinen Schöpffer/ ist mein gantzes Leben gestanden; indem ich mit allen meinen Kräfften wider dein allerheiligistes Evangelium gestrebet hab. Fürwahr eine rechte Anti-Christin bin ich gewesen; weilen ich in allen wider Christum, meinem HErrn, und Erlöser, mich gesetzt hab. Kein Heyd streittet also wider seine Götzen-Gesätz/ als wie ich das heilige Evangelium beleydiget hab. Was ist aber dir, O Urheber deß wahren Lebens-Gesatzes! durch dise meine wilde Lebens-Arth für eine Unbild geschehen? dessen göttliche Tugenden / und hinterlassene Wunder-heilige Vorspill ich verachtet/ und alle übertretten hab. So groß ist meine Boßheit gewesen/ daß ich, so vil in mir ware, das Zihl und End

Dei-

deiner Gnaden-reichen Menschwerdung vernichtet hab. Ich hab ja nichts, dan den blossen Nahmen einer Christin (aber, mit was für Unrecht?) getragen; indem ich neu-Ketzerisch, das ist, allein als ein Wort-Glaubige deß Evangelii, aber dem Werck nach gantz widerspihlig gelebt hab.

Ich erkenne/ und bekenne meinen Irrthum/ und greulichen Fehler! Ich beweine meine Boßheit, und erschröcklichen Laster-Last! Wo will ich genug Zäher-bitteres Wasser nehmen/ dise meine Hinlässigkeiten, und ärgste Ketzereyen abzuwaschen? Erhörest du noch in der alten, und unänderlichen göttlichen Güte mein Reu-volles Achtzen/ und Trauren? So lasse dir dan disen nach aller Besserung eyfferenden Willen gefallen. Ich will nach deinem heiligen Evangelium leben. Nach deinem göttlichen Vorspihl richte ich mich jetzt auf/ wider die Welt/ den Sathan/ und das Fleisch zu kämpffen. Meine einige Regul/ und Richt-Schnur solle hinfüro seyn/ daß ich weiß, du hast es also gelehret. O! wäre ich allezeit also gewesen! lieber wolte ich niemahlen gewesen seyn, als daß ich dir zum Spott/ O Christe JEsu! und

zur Beleydigung / einmahl gewesen bin! Amen.

Die drey und zwantzigste Andächtige Zerknirschung eines Rew- und Leyd-vollen Hertzens.

WIe weit bin ich von dir, und wie elendiglich bin ich irr gangen? da ich mich erhebet / und über andere außzugehen getrachtet hab; indem du doch dich allen hast nachgesetzet. O demüthigster JEsu! warum hast du mich aber nicht allen höllischen Geistern schon unter die Füß geworffen; allwo ich / durch meinen hochsteigenden Ubermuth / zu seyn verdienet hab? O meiner Nichtigkeit! wan wird dan dises eytlen Auffblasens einmahl ein End seyn? Mein GOtt! verzeyhest du mir dise meine Thorheit, mit welcher ich deiner Heiligkeit mich also widersetzer hab? Es kan ja keine ärgere Thorheit seyn / als eines Sünders! ich bereue disen meinen unmenschlichen Irrthum. Anjetzo / disen Augenblick will ich meinen also stinckenden Hochmuths-Geist aufgeben; meine Reu solle meine Aufgeblasenheit zerschnellen machen. Was ist dan in mir / (ob dem ich mich könte erheben) als ein unlauterer, und mistiger Sünden-Wust? Und auf di-

sem Mist hab ich mich groß gemacht / und etwas zu seyn geduncket? O Unvernunfft! O Thorheit! Wende ab O GOtt! dein Angesicht von meinen Sünden, ich kan mich selbst in meinem Gewissen nicht ansehen. Es schämet mich meiner, und wann ich nur wuste, wie ich deine Gütigkeit besänfftigen könte, mir dieselbige widerum gnädig zu machen; was wolte ich nit von gantzem Hertzen leyden/oder üben? weilen ich anderst nichts finde/ so will ich mich unter deiner gütigster Allmacht in meine Nichtigkeit legen / als ein elendes- und leeres Nichts: Nichts in der Natur/ nichts in der Gnad, nichts in dem Verstand/ nichts in der Macht/ nichts in dem Geist/ nichts in der Tugend/nichts in der Heiligkeit/und ein lauteres nichtiges Nichts! Also will ich hinfüro von mir gedencken und reden; mich gegen allen stellen und verhalten. Du wirst aber hoffentlich, O Göttliche Allheit! ein so zerknirsch- und in Demuth vernichtigtes Hertz nicht verschmähen, weder in die ewige Nicht-Seeligkeit/ und All-Mühe-seeligkeit verwerffen,

Amen.

Die Vier und zwantzigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

Ach wehe mir armen, und verlohrenen Sünderin! was bin ich in meiner Verwildnuß gewesen? Ist dan dises ein Menschliches/ ein Christliches, ein GOtt-geheiligtes, und dem Heyland Dienst-schuldiges Leben? Seynd dan dise Gedancken der Vernünfftigen? Reden dan also die Christen? Ist dann dises ein Wandel deren, die sich GOtt ergeben haben? Ach! Gedancken ohne Witz; Wort ohne Verantwortung; Werck/ die den ewigen Todt verwürcket haben. Und in disem Greul-Stand hast du mich erduldet, O GOtt der Erbarmnuß! ich/ wan ich ein Hund gehabt hätte/ der nach mir/ und meinem Verlangen nicht gangen wäre, der mir villeicht an statt deß Aufwartens seine Zähn hätte bissig eingesetzet; so würde ich denselben mit einem Prügel verfolget/ so wohl gar erschlagen haben; Ich, wan ich ein Pferd gehabt hätte, welches weder Zügel noch Reuther erdulden/ weder eingespannet, weder gezäumet hätte gehen wollen, so würde ich dasselbige längstens schon erschossen haben:

Und du, O gütigster und barmhertzigster GOtt! hast mich erduldet in einem also unbändigen Stand, unter denen Menschen, unter denen Christen, unter deinen Heiligen/ die ich, weder Menschliche/ weder Christliche/ weder Gesätzliche, weder Tugendreiche Vollkommenheit erfüllet hab? Was für eine Schand hat von- und in mir/ die gantze Natur? Was für einen Spott das heilige Christenthum? Was für eine Unbild die Tugend? Ich kan unmöglich mehrer außsprechen! Der Reu- und Leyd-Schmertzen ist allzuhefftig. O mein GOtt! ach lasse mich lieber sterben, dann also mehr leben. Ach/ ach/ ach/ Amen.

Die Fünff und zwantzigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

WIe bitter/ und wehe ist mir? daß ich der Zeit nicht nach meiner Schuldigkeit, sondern gleichwie Heydnisch gelebet hab. Ja, gleichwie Viehisch! gleichwie Teufflisch! Widerstrebend meiner Obrigkeit? hart meinem Neben-Menschen, wild und schädlich allen Geschöpffen; Und ich darff mir doch den Himmel versprechen? Ich kan, und solle mir eine Hoffnung

machen deß ewigen Wohlstands, durch die Verdiensten Christi JEsu? dessen werthes Leyden und Sterben, ich in mir grausamb verwüstet / und unvernünfftigst zu vernichten gesucht hab? Verzweiffle nicht, meine Seel! du verlangest ja zu leben? und weil du ewig wilst leben/ so ist ja auch dein Vorhaben anderst zu leben? Dan/ es ist ja sonst kein Leben/ als welches gerichtet, und willens ist, nach Christi Leben zu leben.

O Ursprung deß wahren Lebens / mein GOtt! lösche mit deinem heiligsten Blut meine Missethaten auß; wilst du von dem Meinigen etwas darzu haben / so schöpffe selbst das gantze Hertz, nicht nur durch Zäher, sondern mit blutigen Reu-Güß auß; und benehme mir dergestalt all mein voriges sündiges Leben; und weilen selbiges ein Heydnisches und Viehisches, ja gar ein teufflisches Leben gewesen ist, so halte es für gar kein Leben/ und lasse es vor deinem Gericht-Stuhl für nichts gelten. Ich nehme mir für, und fange disen Augenblick an, also zu leben, daß mein gantzes Leben anders nichts seyn solle, dan lieben; aber dich allein/ O GOtt! mein Lieb und mein Leben/ Amen.

Die

Die Sechs und zwantzigste Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

JCh werffe mich zu deinen Füssen / mein hertzliebster JEsu! dessen Fähnlein ich verlassen; auß dessen Kriegs-Heer ich außgerissen; dessen Nachfolg ich mich, wider meinen gemachten Eyd-Schluß entzogen hab. Ich getraue mich schier nit mehr vor dir zu erscheinen/ in meinen Lumpen / und Elend, deß also zugerichten / und vilfältig zerrissenen Gewissens. Also gehet es / wan man den Heyland verlasset, und sich unter den Luder-Fahn deß falschen Seelen-Werbers/ zu eygenem Verderben / muthwillig/ und von bösen Gelüsten verführet / in der Voll-Trunckenheit närrischer Begierden begibet. Ich höre eine Trosts-Stimm, die mich ziehet / indem sie mir zuruffet: Den, der zu mir kommet, will ich nicht hinauß stossen. So darff ich dann erscheinen, auch als ein außgerissenes / abtrinniges, und dir meineydiges / Henckermässiges Geschöpff? Weilen mir dises deine Güte erlaubet, so schlage ich mich widerum zu dem Gnaden-Fähnlein deines heiligen Creutzes; bereue Hertz- und Seel-

empfindlich mein Treu-loses Laster-Leben. Ach ich bekenne es vor dir, mein JEsu! als meinem Obristen, und eintzigen HErrn: Ich bin schuldig auf dem Galgen der ewigen Verdammnuß unablåßlich zu hangen. Aber, ich krieche zum Creutz / umbfange das Creutz; Suche Gnad, und das Leben bey dem Creutz. Ich hencke mich selbsten ans Creutz; komme mir nur kein Teuffel / weder (mehr dann Teuffels-schådliche) Welt-und Fleisches-Gelůsten / vom Creutz lasse ich mich nicht mehr söndern: Bey disem, unter disem, an disem will ich / in Verachtung der Welt / in Verschmåhung aller Hochheit / in Entschlagung alles Wollusts leben, und sterben; Ach Seelen-liebender JEsu! schwinge disen deinen Heyls-Fahn über mich / nehme mich widerum auf in das streittbahre Kriegs-Heer deines wahren Christenthums. Verwürffe mich nicht von deinem Angesicht: die du durch deine Güte zu deiner Gnad beruffen hast; Ich sterbe vor Leyd und Schmertzen, Ach könnte ich doch sterben in disem Schmertzen, dan es wåre mir nicht also wehe im sterben / als wan ich gedencke / daß ich dich verlassen / dem Teuffel nachgangen, und ihme mich

hab

hab angehencket. Ach ich schwöre dem Sathan ab, und will dir meinem HErrn dienen/ dan du bist mein GOtt, Amen.

Die Siben und zwantzigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O JEsu! JEsu! JEsu! ich bin nicht würdig, daß du für mich GOtt- und Heyl-lose/ ein eintziges Tröpfflein deines allerheiligsten/ und Gott-werthen Bluts vergossen hast; weil ich mir nicht ein eintziges Tröpfflein auß disem also freygebig-fliessenden, und unendlichen Gnaden-Meer zu Nutzen gemacht hab. Ich kans unmöglich verschmertzen; Ich muß und bin schon über mich selbsten ergrimmet; dieweil ich deine so grosse Lieb also wenig / und fast nicht geachtet hab. Ein Todt-schmertzlichster Stich verwundet mir Seel und Hertz zugleich; so offt ich dich am Creutz sihe, und darbey gedencke die gröste Ursach aller meiner Sünden seye dise/ daß ich dein Creutz gehasset, und nichts wenigers habe annehmen wollen/ als Creutz und Leyden. Hätte ich dises geliebet, wurde wider mich weder die Sünd/ weder die Höll, jemahlen geherrschet haben. Was hab ich aber derge-

stalt dir, meinem allerliebsten GOtt, für eine Unbild erwisen? Wie verdrusse es einen Menschen/ wan seine/ auß Lieb empfangene und gelittene Wunden/ also vernachlässiget/ und unachtbar blieben? Verzeyhe mir/ O HErr! ich unterwirffe mich deiner H. Creutz-Preß/ schrauffe, und bezwinge über mein ungearthes/ und hartes Hertz deinen Göttlichen Willen/ verschone keinen Schmertzen: Ich muß, und will alles leyden; weilen ich dich beleydiget/ der du für mich so vil gelitten hast. Alles/ was du wilst/ weil du wilst/ wie du wilst, von wem/ und wan du wilst/ will auch ich leyden/ und meyden. Zu disen verhelffe mir dein allerheiligstes Creutz/ Amen.

Die Acht und zwantzigste
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

ACh! was Schmertzen/ was Wehe/ beschwärt meine Sünd-schuldige Seel? Wer wird mir aber dise unerträgliche Beängstigung ringern? es ligt mir ob dem Hertzen vil schwärer, dan ein Mühl-Stein/ die Gedächtnuß meiner alten/ und neuen Sünden; forderist aber/ die also offt vermessen- und gepflogene unwürdige Empfahung

pfahung deß allerheiligsten Fronleichnams meines Heylands, und allerliebsten JEsu! Wie offt bin ich zu diser Engel-Speiß mit dem Judas gangen? Wie offt hab ich/gleich einem Hund, dises Himmlische Lieb-Bißlein zu meinem Verderben hinein gefressen? Ich wäre ja würdig gewesen, daß mich das blitzende Feuer von dem Himmel getroffen/ und in Aschen verbrennet hätte; die ich den allerglorwürdigsten Leib meines Heyland/ der für mich also vil Schmertzen deß bittersten Todts getragen hat/und offtermahls auch von dem unvernünfftigen Vieh wunderbarlich ist verehret worden/in die Koth-Pfitzen meines Wust-vollen Gewissens hinein versencket hab.

Also bin ich umbgangen mit dem eingebohrnen Sohn deß Allerhöchsten! Mit meinem Erlöser! Mit dem/ der mich also geliebet hat. Ach! der wilden Grausamkeit meiner Sinnlosen Boßheit! wie kan, oder solle ich aber dise/ dir geschehene/ also unmenschliche Unbilden vergelten, oder abbüssen? die ich sonst ohne dem noch einen unvergleichlichen Last von anderen meinen vilfältig überhäufften Sünden/ schwärmüthig trage? Mein JEsu/ dises so viler

Lasteren=schuldige Hertz, solle nicht mehr mein Hertz seyn. Anjetzo heilige es dir, ich will nichts mehr von dem, was dir zuwider ist/ darein lassen. Beleydiget dich in demselben das Leben selbst, welches darinnen ist, so benehme es/ damit allein dein Leben mein Geist/ und Seel seye; von disem solle hinfüro gleichwie eine von einem himmlischen Feuer angezündte Ampel brinnen, biß ich zum ewigen Liecht, und ewigen Leben kommen werde, Amen.

Die Neun und zwantzigste
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Mein GOtt! so bin ich dan allein zu dem gebohren/ daß ich dich, ohne Unterlaß beleydige? dir/ ohne Absatz widerstrebe; dich/ gegen mir von Tag zu Tag mehrers erzürne. O GOtt, und HErr meines Hertzens/ O JEsu! der du alle meine Sünden getragen hast/ lasse zu/ daß ich in der wahren Reu-Empfindlichkeit nur etwas von jener Schwäre fühle/ welche dich in meinen Sünden zur Erden gedrucket hat. Lasse mich meiner Sünden-Last schmertzlich empfinden, welcher dir den Blut-Schweiß aus deinem Haubt / und

gan-

gantzem Leib heraußgetrungen hat; damit ich mit also durchtringendem Wehe/ die Vilfåltigkeit meiner Missethaten, gleichwie du sie empfunden hast/ auch leydend/ und also bůssend, erwegen mǒge. Ich entsetze mich ůber meine Verbrechen/ welche dich biß in den Todt-Schweiß beångstiget haben. Was solle ich aber, nach so geschehener meiner dir aufgelegten Bůrde/ mir zur Genugthuung/ und deiner Versǒhnung/ aufladen? Wan ich schon alles mein Blut außschwitze/so wird doch nichts genug seyn, das geharte Ubel fliessen/ und also geringer zu machen. Ein eintziges Trǒpfflein deines Angst-Schweiß/ O barmhertzigster JEsu! kan alles verrichten, was mir/ aus mir, zu vertilgen unmǒglich scheinet. Mache dan durch dises letste, und eintzige Mittel, damit ich mit meinem Untergang deine Schmertzen nicht erneuere und vermehre. Im ůbrigen bin ich zu allem bereit; binde, plage/ quåle/ peynige/ ångstige/ und foltere mich auch/ dem Leib und der Seelen nach. Solte ich unter meinem geschlossenen Vorhaben nicht nur das Blut, sondern auch das Leben, und die Seel außschwitzen/ so wird doch mir bey solcher

deiner Straff/ kein anderer Seufftzer außbrechen, als: Dein Will geschehe! Was ich wider disen will, kan anderes nichts seyn, als meine Verdammnuß. Was ist aber erschröcklichers/ dan dises wöllen, was ich nicht will? So nehme dan meinen Willen/ damit er nichts anderes könne wöllen/ als was du wilst; nemblich in alle Ewigkeit seelig seyn/ Amen.

Die Dreyssigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

ES ist mir nicht möglich, die Zäher zu verhalten, wan ich betrachte/ und auch wissentlich ansihe / daß mein JEsus nicht allein seinen untreuen, und von ihme flüchtigen Jüngern/ ohne eintziger Ungnad/ sich günstig erzeiget; seinem Verräther, dem Juda mit geneigtem Haupt sich zum Friden-Kuß erbiethet; seinen Verlaugner/ den Petrum, mit freundlichstem Gnadenblick/ in dem Abfall zuruck ziehet; sondern, daß er auch mich, allerärgste Sünderin / die ihm so offt schon untreu bin worden, und mich von seinem Dienst flüchtig entzogen hab; die ihn so offt mit feindlichen Liebs-Küssen, umb einen augenblicklichen Wollust meinen

nen Begierden übergeben hab; die ihn so offt/auß menschlichem Ansehen, auß Scheu und Schamhafftigkeit der Tugend , und des Evangeliums unter denen Welt-Kindern verlaugnet hab; mich allerundanckbareste/und lasterhaffteste Sünderin, wan ich nur kommen bin/und flehentlich seine Gnad gesuchet/allergütigst angenohmen/ und mit wunderbarlichen Gutthaten beliebkoset hat. Aber/ ach meiner Vieh-wilden Hartigkeit, und unänderlichen Boßheit! was hat alle dise, seine Göttliche Güte, in mir Gutes außgewürcket? Wie bin ich nach allen Gnaden/ gegen seiner Barmhertzigkeit, und gegen meinem Neben-Menschen? Ich weiß ja, daß ich nicht kan seelig werden ; so lang ich in dem Haß lebe. Ich weiß / daß ich mit Fueg und Recht keine Christin könne genennet werden : so lang, als die Tugend Christi in mir nicht wohnet ; welche will, daß man auch seine Feind solle lieben : Ey ! so solle in mir allein/ die Liebe JEsu verlohren , und sein heiligstes Vorspiel ohne Nachfolg/das ist: Sein Willen mich seelig zu machen, ohne meiner Beywillig-und Mitwürckung seyn ? ich verzeyhe allen/ O HErr! verzeyhe nur du auch mir ! ich beweine meine , in

Todt

Todt verharte Unbeweglichkeit. Sihe nur du auch mich an / wie Petrum / gnädig, barmhertzig / zur wahren Buß beweglich, und (damit ich dich nimmermehr verlasse / verachte / oder gar verläugne) auch kräfftig, Amen.

Die Ein und dreyssigste
Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

WO will ich hingehen? wan ich mich zu dir nicht darff wenden, O GOtt meines Heyls / O Heyl meiner Seelen? meine Sünden verurtheilen mich, meine Verbrechen verdammen mich / und deine höchste Güte / die ich dardurch beleydiget habe, sagt mir auch in ihrer grösten Gedult / weil ich solche mißbrauchet hab: ich sey aller Peynen werth, die zu erfinden seynd. Ich habs gemacht, daß du so vil hast leyden müssen. Was solle dan ich nicht leyden / die ich mir durch alles jenes Leyden nit hab helffen lassen? nach allen jenen Schmertzen ist nichts / dan Wollust in meinem Fleisch, nichts / dan Muthwillen / und Ubermuth in meinem Hertzen und Geist gewesen. O Greul meines Elends! auch jetzt, indem ich dises beseufftze, und durch Trauren vernichten will /

fühle

fühle ich beydes in beyden. Welcher Mensch wurde mich im Leben gedulden? wan ich ihn also verfolgete/ wie ich mich mit Seel und Leib / dir widersetze. O mein Schöpffer! mein Erlöser! deine Gedult in dem anjetzo Glorwürdigen überwindet schier die Wunder der Gedult, die in dem noch sterblichen Leib gewesen ist. Ach wie Sinn-loß gehe ich mit meinem HErrn/ wie rasend mit meinem mich höchst-liebenden JEsu um? Lasse, lasse O Heyland meiner armen Seele, die also grimmig verwüstet worden, dein Verdienst- und Heyl-machendes Leyden zu Hülff kommen! In deinen Schmertzen bereue ich meine Sünden: Was meinem Leyd ermanglet, ersetze du auß deinem; und weil ich alles lieber für dich leyden, als dich beleydigen will, so verzeyhe, und seye gnädig mir armen Sünderin, Amen.

Die Zwey und dreyssigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

WIe kan ich Athem schöpffen ohne Reu? Wie kan ich seufftzen ohne Wehe? Wie kan ich einige Empfindlichkeit in meinem Hertzen, ohne Empfindung der aller-grausambsten Todt-Schmertzen haben. GOtt ist beleydiget/ und ich bin ohne Leyd!

was

was ist mein Leyd? wan ich schon traure/daß ich auch darunter sterbend verschmachte; so ist solche meine Betrübnuß keine gnugsame Qaaal noch / die mich der grossen Unbild gemäß/ängstiget/ welche mir vor Augen ist, und jene allerhöchste Majestät , von so vil tausend Menschen beleydiget , vorhaltet. Ich beweine alle Sünden der gantzen Welt: aber vor allen die Meinige, und wolte Gott! ich könnte allein so vil trauren über meine Verbrechen, als allen Sündern möglich ist, oder jemahlen gewesen ist/ ihre Laster zu bereuen. Ach wehe! der allerhöchste, allergütigste/ allerliebwertheste GOtt ist beleydiget/ und von mir allernichtigsten Geschöpff! Unmöglich ists, daß ich/ biß in meinen Todt/ etwas anders mehr könne gedencken/ oder seufftzen/ als: Ach wehe! ach wehe/ ach daß ich sterbe/ und nicht mehr sündige. Ach! der allerhöchste / der allerliebste GOTT ist beleydiget.

Die Drey und dreyssigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd- vollen Hertzens.

ICh bekenne meine Schuld! ich bereue meine Fehler! Ich beschmertze meine Sünden! da bin ich/ jene unverschämbte Ubelthäterin; welche dich durch so vil

meine unkeusche Gedancken/ unreine Wort/ und abscheuliche Werck/ gleichwie mit Ruthen, Peitschen, und erschröcklichen Ketten allergrausambst verwundet hab. So vil Glieder hab ich in dir, mehr dan Henckerisch zerrissen? als vil sich in mir, mit Lasteren überhäuffet/ und sündlich verderbet befinden. So vil Wunden hab ich deinem unschuldigsten, und von der vereinigten Gottheit/ allerheiligsten Leib zugefüget; als vil ich verbottene Wollüsten/ dem meinigen zugelassen/ und angenohmen hab. Ach wehe! Jene meine freche, und der Unschuld ärgerliche Brust-Blöse, hat deine Jungfräuliche/ und allerzartiste Brust, biß auf die Entfleischung der Rippen/ grausambst eröffnet. Jene meine freye/ und durch kein Gesatz sich mehr binden lassende Händ, haben dir/ fast biß auf die Bein hinein/ mit Außtrinnung deß Bluts durch die Nägel/ die Strick umb deine Händ zusammen gezogen: Es schämet mich, alles mit Nachdencken anzusehen, dessen mich in Betrachtung deines zergeißleten Leibs, mein Lastervolles Gewissen beschuldiget. Lasset dirs deine beleydigte Güte noch zu? mich durch die mit Blut verrunnene Augen anzusehen? Ach! sihe gnädig eine zerknirschte Büsse-

rin

rin an! die nicht allein ihren unreinen Leib, sondern auch den Ursprung aller bösen Begierden / worvon alle wider dich verübte Grausamkeit entsprungen ist / ihr boßhafftiges, und teufflisches Hertz zu allen / dir beliebenden Geißlen-Streichen, und erdencklichen Züchtigungen erbiethet. Ach! daß ich dises mein verwildtes Hertz selbsten zu peynigen, und mörderlich zu plagen, weder Gewalt, noch Möglichkeit habe? wan dise aber auch wären, was wurdens verhelffen? Es kan ein Unreinigkeit durch die andere nicht gewaschen werden? Du / du mein JEsu! lasse dein allein reinmachendes Blut über mich fliessen / so werde ich mehr / dan Schnee- und Lilien-weiß werden. Mich gedunckt es, als hörete ich eine Stimm aus deinem H. Blut, die mir tröstlich sagt: Deine Sünd seynd dir vergeben! Deine Laster seynd außgelöscht. Ach! was für Freuden empfinde ich? wie könnte ich doch einen so liebreichen Heyland noch ferners beleydigen? Ich / die ich von ihm erlöset, mit seinem Rosenfarben, und GOtt-werthen Blut gewaschen / und mit seiner Lieb neu beseelet worden bin? Wan du so greuliche Undanckbarkeit von mir vorsehen soltest / O mein JEsu! so lasse mich lieber disen

Au-

Augenblick / in dem mir eröffneten Gnaden-Brunn deines H. Bluts versincken / A.

Die Vier und dreyssigste Andächtige Zerknirschung eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O Himmlischer / und ewiger Vatter! Sihe an deinen liebsten Sohn / meinen Heyland JEsum / der für mich Mensch ist worden / und sich in so grosse Peyn und Schmertzen, in so schmertzliches Wehe und Leyden übergeben hat / damit du in Ansehen seiner Genugthuung uns verschonen, und zu Gnaden aufnehmen sollest. Du stellest mir denselben vor / als einen Antrieb zur Tugend, und Vorspiel des Lebens: Ich aber zeige dir auff ihn, als den Spiegel deiner Güte, und das Vorspiel deiner Barmhertzigkeit. Daß ich ihn verwundet / und also übel habe zugerichtet mit meinen Sünden, laugne ich nicht. Es verrathen mich die Wunden / und alle Anzeichen seiner Schmertzen seynd Beschuldigungen meiner Lastern. Nichts finde ich / mich zu entschuldigen, und darum klage ich mich mit Schmertzen an, und bekenne gantz zerknirscht: O Vatter der Barmhertzigkeit! ich hab gesündiget! aber weil du JEsum deinen Sohn, der für mich Bürg worden /

und

und alle meine Schulden auf sich genohmen hat/ vor Augen hast, so wird ja hoffentlich deine Gerechtigkeit, durch so vil von ihm erlittene Schmach, Schmertzen und Wunden besänfftiget / und vergnüget werden? lasse in mir armen Sünderin, welche dein allerliebster Sohn ihme also zu Hertzen genohmen hat/ sein so bitteres Leyden nicht vergeben seyn; du wirst ja nicht mehr in mir abstraffen/ was in ihm schon gepeyniget worden ist? Es reuet mich alles/ was jemahlen geschehen ist, und über alles/ was mich jemahlen gereuet, oder betrübet hat. Nimmermehr, ach liebreichster Vatter, nimmermehr, wan ich auch wuste die gantze Welt zu gewinnen/ und in Gefahr stünde, alles, was mir lieb ist/ zu verliehren. Nimmermehr will ich, weder dich, weder deinen Sohn/ meinen Erlöser, und HErrn JEsum Christum beleydigen. Ich verschliesse mich unter den Purpur-Mantel dises wahren Königs deß Himmels/ und der Erden. Allhier glaube ich sicher und frey, von dem Donnerstreich deines straffenden Zorns/ zeitlich und ewig zu verbleiben, Amen.

Die Fünff und dreyssigste Andächtige Zerknirschung, eines Reu- und Leyd-vollen Hertzens.

O HErr JEsu! O GOtt meines Hertzens! durch dein verwundtes Hertz, auß welchem du mir deine Lieb gezeiget, und deine Gnad hast verheissen, bitte ich dich/ eröffne mir die Pforten deß Lebens, und den Eingang zur Verzeyhung. Ich hab vil tausendmahl zu sterben verdienet; weilen

weilen ich weder dein Leben, weder deinen Todt, wie ich schuldig, und mir nutz ware, behertziget hab, und dergestalt in den Todt meiner Seelen gefallen bin. Hast aber du nicht selbst gesagt: Klopffet/ so wird euch aufgethan werden. Sihe/ ich knye vor dem Thor der Versöhnung, und indem ich an mein lasterhafftes Hertz mit reumüthigem Eyffer, und allem Gewalt der Zerknirschung bußfertig klopffe, rühre ich zugleich, auß ungezweiffletem Vertrauen/ sambt allen büssenden und zerknirschten Sünderen/ das Hertzen-Thor deiner sichtbaren, und sich gnädigst zeigenden Barmhertzigkeit an, schreye auch durch die also eröffnete Pforten meines Heyls, mit unveränderlichem Vorsatz, mich zu besseren, in den Himmel hinein: GOtt Vatter vom Himmel/ erbarme dich meiner, die du auß ewiger Güte erschaffen hast. GOtt Sohn Erlöser der Welt / erbarme dich meiner, die du auß unergründlicher Liebe erlöset hast. GOtt heiliger Geist, erbarme dich meiner, die du auß unendlicher Gnad geheiliget hast. O Allerheiligste Dreyfaltigkeit, einiger GOtt/ erbarme dich meiner, die du biß daher nicht hast lassen verdammet, und ewig verlassen seyn, Amen, Amen/ Amen.

Kurtze

Kurtzer Bericht.

UNser Heiligster Vatter Benedictus XIII. hat allen denen drey Jahr Ablaß verliehen/ welche folgendes Gebettlein werden sprechen/ und so offt sie diß thun werden. Welcher Ablaß auch den Seelen im Fegfeur kan zugeeygnet werden.

DEr süsse Nahm unsers HERRN JESU CHristi, und der Glorwürdigsten Jungfrauen MARIAE / seiner Mutter, seye gebenedeyt in Ewigkeit / und weiter/ Amen. Es seegne uns mit ihrem lieben Sohn die Jungfrau MARIA/ Amen.

E N D E.

106-358

Schwindelun-
gen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Andächtige Zerknirschungen, Eines Uber die Erkandtnuß der beleydigten Gö
ttlichen Majestät, Und eigener Sünden-Greuls, Reu- und Leyd-vollen
Hertzens Zum Trost Einer Buß-Eyfferenden Seel, Vor der H. Beicht, oder
Abends Nach der Gewissens-Erforschung zu gebrauchen

Cöllen 1728

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th A 419
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11283636-6
VD18 1258827X-001